

Rückert, Friedrich: 34. (1836)

- 1 Den Meister sah ich Nachts, von einer Kerze Schimmer
- 2 Hell angeleuchtet, gehn gedankentief durchs Zimmer.

- 3 Den Boden schien er mit der Sohle nicht zu rühren,
- 4 Gespräche leise, die ich nicht vernahm, zu führen.

- 5 Aufschlug er dann den Blick, und als er stehn mich sah,
- 6 Sprach er: Bist du da? und ich sagte: Meister, ja.

- 7 „wie lange?“ Lange schon. Dann sprach er weiter nichts:
- 8 Ich aber bat: O gib mir einen Stral des Lichts!

- 9 Er sprach: Ich war bei Gott, er hat mich eingeladen:
- 10 Zu wählen eine mir von seinen Wundergnaden;

- 11 Zu schweben in der Luft, zu wandeln auf dem Meer,
- 12 Zu sehn unsichtbares, und solcher Gnaden mehr.

- 13 Ich aber wählte mir von allem diesen Nichts,
- 14 Und war zufrieden mit dem Glanz des Angesichts.

- 15 Der Meister schwieg; ich sprach: Warum nicht wähltest du,
- 16 Ihn zu erkennen selbst? Da rief er laut mir zu:

- 17 Schweig! Ihn erkennen dürft' ich wollen? Nein, nein, nein!
- 18 Ich will nicht, daß Ihn wer erkenn' als Er allein.

(Textopus: 34.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/7754>)